

April 1964 unbeschäftigt in Kanada 6,0 %, in USA 5,3 %, in Belgien 2,4 %, Großbritannien 1,9 %, Niederlande 0,6 %. Immerhin kann man nach den Ursachen des tatsächlich vorhandenen Rückgangs fragen.

(Anmerkung: Aus der angeführten Statistik geht nicht hervor, wo die im Ausland beschäftigten italienischen Arbeiter mitgezählt sind. Sie verdienen zwar persönlich, sind also nicht Arbeitslose, aber vom italienischen Arbeitsmarkt gesehen sind sie „unbeschäftigt“. Damit würde sich die Zahl derer, denen die italienischen Betriebe keine Arbeit geben, nicht unwesentlich erhöhen.)

Unser Gewährsmann weist auf folgende Ursachen hin: 1. die allenthalben in Gang befindliche (z. T. mit EWG zusammenhängende technisch-kommerzielle Umorganisation und Rationalisierung fast aller größeren Betriebe. 2. Wichtiger sind die gegenwärtigen Bestrebungen, die Konjunktur zu stoppen und das weitere Ansteigen der Preise und damit eine Inflation zu verhüten. Es war höchste Zeit, denn es hatte seit 1962 Kapitalsflucht ins Ausland begonnen, sogar von kleinen Sparern.

Der Verfasser der Studie meint jedoch, diese Umstände hätten sich nicht ungünstig auszuwirken brauchen, wenn die politische und soziale Lage in Italien weniger gespannt wäre. Er schließt: „Um die Gefahr der Arbeitslosigkeit abzuwenden, scheint es daher notwendig, daß die Maßnahmen zur Zurückdrängung der Konjunktur (wie es viele wünschen) mehr darauf zielten, die wirtschaftliche Aktivität anzuregen; vor allem aber, daß sich auf breiterer Grundlage eine Übereinstimmung aller sozialen Gruppen bilde, wo es um die Programme zur Erneuerung des Staates geht und um die Programme, die ein besser geordnetes Eingreifen der öffentlichen Gewalt in das wirtschaftliche Leben sichern sollen.“

Bischöfliche Initiative zur Agrarreform in Südamerika

Der Erzbischof von Santiago und der Bischof von Talca in Chile haben ein Agrarinstitut (Instituto de Promocion Agraria, INPROA) ins Leben gerufen und ihm für den Anfang aus kirchlichem Besitz 5519 Hektar zur Verfügung gestellt, von denen 3090 ha bewässert (riego) und 2429 ha trocken (secano) sind, die erst künstlich bewässert werden müssen. Diese Ländereien genügen zur Ansiedlung von 195 Familien.

INPROA hat die Aufgabe, zu große Besitze in gerechter Weise zu teilen und zu kleine nach Möglichkeit zusammenzulegen und die neuen Eigentümer in Genossenschaften (cooperativas) zu organisieren. Das Neuartige dabei ist, daß die Auswahl der Anzusiedelnden von den Landarbeitern selbst getroffen wird. Die bisherigen Agrarreformen in Lateinamerika wurden meist im Anschluß an Revolutionen durchgeführt und bestanden im wesentlichen darin, daß die ans Ruder gekommene Regierung den Anhängern der früheren ihre Güter wegnahm und sie den eigenen Anhängern zuteilte. INPROA soll nun unter möglichster Ausschaltung des Staates vorgehen. Die Landarbeiter bestimmen selbst, wem die neuen Ackerlose zufallen sollen, aber so, daß die den Vorzug haben, die bereits bisher auf den betreffenden Grundstücken gearbeitet haben. Der Übergang in das volle Eigentum des neuen Besitzers erfolgt stufenweise. Nach zwei oder drei Jahren Probezeit kauft der neue Inhaber dem bisherigen Besitzer das Grundstück ab, mit einem ihm von INPROA vorgestreckten Kapital. INPROA nimmt dafür eine Hypothek auf das Grundstück zu 5 % Zinsen und 20jähriger Amortisation. INPROA braucht daher, um die Gelder vorstrecken zu können, ein Kapital. Der Anfang dazu war eine Zuwendung von MISEREOR von 335 000 Escudos (Chil. Esc. fast = 1 Dollar). (*Mensaje*, August 1964)